

Bu 31/I. N. V.

12

Anfragebeantwortung.

Auf die in der 13. Sitzung der Provisorischen Nationalversammlung am 23. Jänner 1919 gestellte Anfrage der Nationalräte Kraus und Genossen über das Schicksal der Kriegsgefangenen und die für deren Heimkehr getroffenen Maßnahmen wird seitens des Deutschösterreichischen Staatsamtes für Heerwesen folgendes eröffnet:

1. Was Rußland betrifft, wurden bereits in der Beantwortung der an den Herrn Staatssekretär des Außern bezüglich des angeblichen Massensterbens unserer Kriegsgefangenen in Asien gerichteten Anfrage der Herren Nationalräte Dr. Wilhelm Neumann-Walter und Genossen die Bemühungen des Staatsamtes für Heerwesen sowie der früheren Zentralstellen, die Interessen der Kriegsgefangenen zu schützen und ihre Heimbeförderung zu beschleunigen, eingehend klargelegt. Hinzugefügt kann noch werden, daß die im Wege des Internationalen Roten Kreuzes in Genf eingeleitete Entsendung einer Schweizer Mission nach Sibirien gesichert ist.

In Sowjetrußland waren jedoch die dänische Regierung und das Dänische Rote Kreuz durch die Verhältnisse gezwungen, ihre Schutzfähigkeit völlig einzustellen.

Bezüglich Italien geben die in der Provisorischen Nationalversammlung vorgetragene Ausführungen über die Versuche, wenigstens einen Teil der Kriegsgefangenen frei zu bekommen, Aufschluß. Es wird auch weiterhin gearbeitet, in dieser Richtung etwas zu erreichen, wobei jedoch gebeten wird, nicht außer acht zu lassen, daß infolge der Waffenstillstandsbedingungen die Rückgabe der hier befindlichen italienischen Kriegsgefangenen eine Verpflichtung war, ohne daß die Italiener hierfür irgend eine Gegenleistung auf sich genommen hätten.

Auf die vom Marschall Foch dem Staatssekretär Erzberger erteilte Auskunft, er werde den alliierten Regierungen die Rückgabe der am meisten Teilnahme einflößenden Kategorien der Kriegsgefangenen vorschlagen, wurde vom Staatsamt für Heerwesen ein Parallelschritt eingeleitet.

2. Aus Rußland langen Nachrichten über das Schicksal der Kriegsgefangenen nur sehr spärlich ein, mit manchen Gegenden (Sibirien, Turkestan) ist jedoch schon über ein Jahr fast jede Verbindung unterbrochen.

Die Angaben, daß nach Rußland gerichtete Briefe viele Monate bei der Zensur in Wien liegen bleiben, sind unrichtig. Die Zensur wurde diesbezüglich von den hierzu berufenen Stellen genau überwacht. Die Postverzögerungen sind vielmehr in der völligen Devoute des russischen Postwesens und den Verkehrshemmungen im allgemeinen gelegen. Der Beweis hierfür ist wohl dadurch am besten erbracht, daß mit Abschaffung der Zensur die Klagen über das nichtbefriedigende Funktionieren der Kriegsgefangenenpost keineswegs geringer, im Gegenteil noch schärfer geworden sind.

Die Lage der noch in Rußland befindlichen Kriegsgefangenen ist mehrfach trostlos; in Ostsibirien soll es ihnen angeblich wesentlich besser gehen. Einzelnen Kriegsgefangenen ist es gelungen, aus Sibirien nach China zu entkommen, wo sie interniert wurden. Diesen Internierten geht es laut eingelangten Meldungen relativ gut.

Erfreulicherweise ist am 3. d. M. eine telegraphische Meldung des dänischen Ministerresidenten, Kapitän Cramer, aus Tokio eingelangt, wonach in einer mündlichen Besprechung mit dem japanischen Minister des Außern und dem dortigen großbritannischen Gesandten vereinbart wurde,

1. daß die Kriegsgefangenen aus West- nach Ostsibirien gebracht werden sollen, wo die Gesamtlebensbedingungen ungleich günstigere sind,
2. daß sie unter japanischen und amerikanischen Schutz und Kontrolle gestellt werden und
3. daß alle Maßnahmen getroffen werden, sie ehemöglichst auf dem Seewege in die Heimat zu bringen.

Schon jetzt aber muß — um nicht überschwengliche Hoffnungen zu erwecken, denen nur zu rasch die Enttäuschung folgen würde — beigefügt werden,

2

daß dieser Rücktransport jedenfalls viele Monate in Anspruch nehmen und daß man sehr froh sein müssen wird, wenn es gelingt, diese Kriegsgefangenen im Laufe des Sommers nach Hause zu bringen.

Mit den in den Händen der Westmächte und Italien verbliebenen Kriegsgefangenen ist Verbindung vorhanden. Sie sind in der Lage, ihre Angehörigen über ihr Schicksal zu unterrichten, wenn auch die Briefe mitunter sehr lange unterwegs sind. In Frankreich speziell nimmt sich das Dänische Rote Kreuz in Paris um unsere Kriegsgefangenen an, und um ein Weiterarbeiten dieser Institution zu ermöglichen, wurde an das Staatsamt für Finanzen wegen Beschaffung der hierzu notwendigen Summen (25.000 Franken) herangetreten.

Den in Serbien befindlichen Kriegsgefangenen, deren Behandlung sehr viel zu wünschen übrig läßt, wurde versucht, zu helfen.

Es wurde vor allem die Entsendung einer Mission nach Serbien in Vorschlag gebracht, eine Antwort hierauf ist noch ausständig.

Bei dieser Gelegenheit sei es auch erlaubt, die Verhältnisse hinsichtlich der Kriegsgefangenen-

fragen im allgemeinen mit wenigen Worten klarzulegen.

Die chaotischen Verhältnisse im ehemaligen Rußland stellen Hindernisse entgegen, die zu überwinden auch einem mit den reichlichsten Mitteln ausgestatteten Staatswesen nicht gelingen konnte.

Der Beweis ist dadurch erbracht, daß die reichsdeutschen Kriegsgefangenen sich nach wie vor gleich den unseren dort befinden. Ebenso, wie gegenüber diesen Kriegsgefangenen, sind wir auch den Westmächten und Italien gegenüber völlig auf deren guten Willen angewiesen. Wir verfügen über keinerlei Mittel, unseren Wünschen, geschweige denn unseren Forderungen irgendwie Nachdruck zu verschaffen.

Der Zeitpunkt der Rückkehr unserer Kriegsgefangenen hängt sonach nicht von dem Maße unserer Energie, unserer Initiative oder unserer Geschicklichkeit, sondern einzig und allein von jenen Entschlüssen ab, die die Entente vom Standpunkte ihrer Interessen zu treffen für gut findet.

Wien 14. Februar 1919.